

2007/07

MITTELSCHULEN IM KANTON LUZERN – SCHULJAHR 2006/2007

Gymnasien weiter im Trend

5'536 Jugendliche besuchten im Schuljahr 2006/2007 im Kanton Luzern das Gymnasium, so viele wie noch nie zuvor. Vor allem an den Kurzzeitgymnasien nahm die Zahl der Lernenden stark zu. Ebenfalls deutlich gestiegen ist die Zahl der Maturitätsabschlüsse.

Gymnasien

Immer mehr Jugendliche entscheiden sich für das Kurzzeitgymnasium



Seite 2

Interview

Werner Schüpbach leitet die Gruppe Mittelschulen im Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern. Das Gymnasium sei eine sehr selektive Schule, sagt er.

Seite 5

Abschlüsse

Bei der Maturitätsquote nähert sich der Kanton Luzern allmählich dem Schweizer Durchschnitt an



Seite 6

Im Schuljahr 2006/2007 besuchten 4'107 Lernende ein Langzeitgymnasium im Kanton Luzern, 2 Prozent mehr als im Vorjahr. 1'429 (+13,1%) waren es an den Kurzzeitgymnasien. Somit verzeichnen die Kurzzeitgymnasien seit ihrer Einführung im Schuljahr 1999/2000 einen konstanten Zuwachs. Einerseits weitete sich das Bildungsangebot stetig aus, andererseits wurde der Weg ans Gymnasium über die Sekundarstufe I mit der Einführung des Niveaus A gefördert. Im Schuljahr 2007/2008 werden an den Luzerner Gymnasien nun bereits rund 5'750 Lernende unterrichtet.

Im Schuljahr 1997/1998 waren an den Gymnasien zum ersten Mal mehr Frauen als Männer registriert worden. Bis zum Schuljahr 2006/2007 stieg der Frauenanteil weiter auf 56,6 Prozent. Unterdurchschnittlich tief ist an den Gymnasien dagegen der Anteil von Jugendlichen mit

ausländischer Nationalität (5,5%). Für den Unterricht der gut 5'500 Lernenden sind 571 Lehrpersonen zuständig; das entspricht einem Betreuungsverhältnis von einer Vollzeitlehrperson auf knapp 13 Lernende.

Bei den übrigen Mittelschulen im Kanton Luzern zeigt sich innerhalb der vergangenen fünf Jahre vor allem bei den Fach- und bei den Berufsmittelschulen ein tendenzielles Wachstum, während bei den Wirtschaftsmittelschulen die Lernendenzahl schrumpfte.

Steigende Zahl der gymnasialen Abschlüsse

Mit steigender Lernendenzahl wuchs auch die Zahl der gymnasialen Abschlüsse stark: 868 junge Erwachsene erhielten 2007 im Kanton Luzern den Maturitätsausweis, 114 mehr als im Vorjahr. Die Erfolgsquote lag bei 96,9 Prozent.

Lernende an ausgewählten Mittelschulen und gymnasiale Maturitäten seit 2000/2001
Schulort Kanton Luzern

Schuljahr	Lernende			Berufsmittelschule ¹	Fachmittelschule (FMS) ²	Wirtschaftsmittelschule (WMS)	Gymnasiale Maturitätsabschlüsse ³
	Gymnasium	Langzeitgymnasium	Kurzzeitgymnasium				
	Total						
2000/2001	4 982	4 567	415	1 348	258	443	606
2001/2002	5 147	4 529	618	1 278	283	462	1 133
2002/2003	4 828	3 951	877	1 439	290	481	787
2003/2004	5 036	3 996	1 040	1 571	309	489	673
2004/2005	5 207	4 011	1 196	1 444	397	437	725
2005/2006	5 290	4 026	1 264	1 475	433	403	754
2006/2007	5 536	4 107	1 429	1 512	422	358	868

T00_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Schüler und Studierenden; BKD – Maturitätsabschlüsse

- 1 Inklusive lehrbegleitende Berufsmaturität
- 2 Inklusive ehemalige Diplommittelschule
- 3 Doppelter Maturjahrgang im Schuljahr 2001/2002



Raus aus dem Zug, rein in den Unterricht! Die Kantonale Mittelschule Seetal mit dem Standort Baldegg versteht sich als innovatives Bildungszentrum der Sekundarstufe II im Luzerner Seetal.

Foto: Kantonale Mittelschule Seetal

Gymnasien

Starker Zustrom an die Kurzzeitgymnasien

Gut 5'500 Lernende besuchten im Schuljahr 2006/2007 eine gymnasiale Mittelschule im Kanton Luzern; das sind 4,7 Prozent mehr als im Schuljahr davor. Das Wachstum ist hauptsächlich auf den Zuwachs der Lernenden an den Kurzzeitgymnasien zurückzuführen. Als Schwerpunktfach wird am häufigsten Wirtschaft und Recht gewählt, und zwar vor Biologie/Chemie.

5'536 Jugendliche besuchten im Schuljahr 2006/2007 ein Langzeit- oder Kurzzeitgymnasium im Kanton Luzern. Das ist der höchste Bestand an Lernenden seit Beginn der Statistik im Jahr 1977. Den grössten Teil des Zuwachses verbuchen die Kurz-

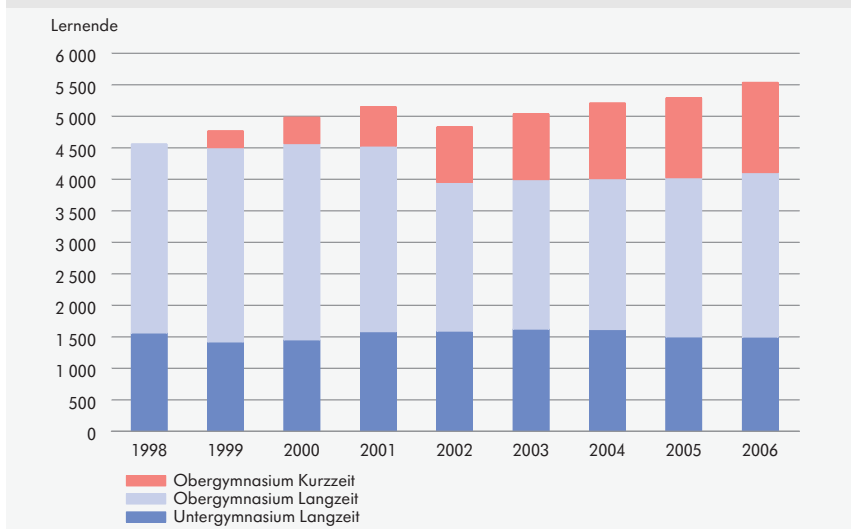
zeitgymnasien. Seit ihrer Einführung im Schuljahr 1999/2000 nahm die Zahl der Jugendlichen dort stetig zu. Im Schuljahr 2006/2007 betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 13,1 Prozent; bei den Langzeitgymnasien waren es 2,0 Prozent.

Am Obergymnasium wählten im Schuljahr 2006/2007 exakt 1'429 von insgesamt 4'039 Lernenden – 35,3 Prozent – den Weg zur Maturität über das Kurzzeitgymnasium. Mit der schrittweisen Einführung der Niveauzüge auf der Sekundarstufe I ab dem Schuljahr 2001/2002 streben somit mehr Lernende via Sekundarstufe ans Gymnasium. Im Niveau A der Sekundarstufe werden die Jugendlichen gezielt auf den Übertritt ans Kurzzeitgymnasium vorbereitet. Im neuen Schuljahr 2007/2008 ist die Zahl der Lernenden an den Luzerner Gymnasien nun noch einmal gestiegen: um rund 4 Prozent auf etwa 5'750. Auf Sekundarstufe I besucht somit knapp jede/r fünfte Lernende das Gymnasium.

Am meisten Lernende in der Stadt Luzern

Rund 60 Prozent der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Kanton Luzern besuchen eine Kantonsschule

Lernende im Kurzzeit- und Langzeitgymnasium seit 1998
Schulort Kanton Luzern



G01_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Schüler und Studierenden

in der Agglomeration Luzern (44% in der Stadt Luzern, Kantonsschulen Alpenquai und Musegg; 16% in Reussbühl und Ebikon). An der Kantonsschule Alpenquai pendelt die Zahl der Lernenden seit dem Schuljahr 2000/2001 um 1'950. Aufgrund von Raummangel lassen sich dort kaum mehr zusätzliche Klassen führen. Daher erfolgt das Wachstum im Raum Luzern an den Kantonsschulen Musegg und Reussbühl und – neu – am Gymnasium St. Klemens in Ebikon. In den ländlichen Regionen verzeichnen die Kantonsschulen Schüpfheim und Willisau einen leichten Wachstumstrend; an der Kantonsschule Sursee dagegen schrumpft die Zahl der Lernenden seit dem Schuljahr 2002/2003 leicht.

Weibliche Lernende in der Mehrzahl

Seit dem Schuljahr 1988/1989 hat der Anteil der Gymnasiastinnen stetig zugenommen. Damals belief sich der Frauenanteil auf 38,6 Prozent. Im Schuljahr 1997/1998 übertraf er erstmals die 50-Prozent-Marke, danach stieg er bis ins Schuljahr 2006/2007 weiter an: auf 56,6 Prozent. Ein Teil der Entwicklung in jüngster Zeit erklärt sich dadurch, dass der Weg zum Beruf der Lehrerin seit 2003/2004 über die Maturität führt. An den Seminarien, die inzwischen in die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz überführt wurden, hatte der Frauenanteil jeweils um die 80 Prozent betragen.

Grössere Unterschiede in der Verteilung der Geschlechter zeigen sich auch nach Standort der Kantonsschulen. Während an der Kantonsschule Alpenquai in Luzern und am Gymnasium St. Klemens in Ebikon das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist, sind an der Kantonsschule Musegg in Luzern drei Viertel der Lernenden weiblich. Teilweise lassen sich diese Unterschiede auf das je nach Gymnasium unterschiedliche Angebot an Schwerpunktfächern zurückführen.

Unterdurchschnittlich vertreten sind an den Gymnasien im Kanton Luzern ausländische Jugendliche. Sie machen nur 5,5 Prozent aller Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus. Es scheint, dass die Sprache ein Selektionskriterium beim Übergang von der Primarstufe in die Sekundar-

stufe I und von der Sekundarstufe I in die nachobligatorische Ausbildung darstellt (vgl. dazu auch Seite 5).

Wirtschaft und Recht am häufigsten gewählt

Im Schuljahr 1999/2000 löste das Schwerpunktfachsystem das System

Lernende in Gymnasien nach Standort seit 2004/2005
Schulort Kanton Luzern

Schuljahr	Total	Frauen in %	Schulstufe	
			Untergymnasium	Obergymnasium
Kanton				
2004/2005	5 207	55,1	1 616	3 591
2005/2006	5 290	55,7	1 499	3 791
2006/2007	5 536	56,6	1 497	4 039
Kantonsschule Schüpfheim				
2004/2005	170	55,3	—	170
2005/2006	179	57,5	—	179
2006/2007	187	60,4	—	187
Lehrerseminar Hitzkirch				
2004/2005	88	75,0	—	88
Institut Baldegg Hochdorf				
2004/2005	43	100,0	—	43
Kantonsschule Hochdorf				
2004/2005	282	53,5	129	153
Kantonale Mittelschule Seetal				
2005/2006	403	62,5	111	292
2006/2007	421	62,9	126	295
St. Klemens Ebikon				
2004/2005	38	57,9	—	38
2005/2006	39	53,8	—	39
2006/2007	74	48,6	—	74
Kantonsschule Reussbühl Littau				
2004/2005	707	53,3	269	438
2005/2006	740	54,5	259	481
2006/2007	788	56,2	266	522
Kantonsschule Alpenquai Luzern				
2004/2005	1 943	50,3	657	1 286
2005/2006	1 955	50,0	606	1 349
2006/2007	1 963	50,8	602	1 361
Kantonsschule Musegg Luzern				
2004/2005	364	78,0	—	364
2005/2006	400	75,5	—	400
2006/2007	490	74,1	—	490
Kantonsschule Beromünster				
2004/2005	348	54,6	148	200
2005/2006	337	58,8	125	212
2006/2007	349	56,7	111	238
Kantonsschule Sursee				
2004/2005	713	54,3	212	501
2005/2006	703	55,9	204	499
2006/2007	716	56,7	217	499
Kantonsschule Willisau				
2004/2005	511	54,2	201	310
2005/2006	534	55,2	194	340
2006/2007	548	57,1	175	373

T01_01 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Statistik der Schüler und Studierenden

GYMNASIALE AUSBILDUNG

Laut dem seit 1995 geltenden eidgenössischen Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) können Lernende ein auf ihre Bedürfnisse und Neigungen zugeschnittenes **Maturitätsprofil** wählen. Die Grundlagenfächer vermitteln den Jugendlichen mit dem klassischen Fächerkatalog ein breites Allgemeinwissen; das Schwerpunktfach verleiht der Ausbildung ein individuelles Profil. Im Kanton Luzern werden folgende Schwerpunktfächer angeboten: Bildnerisches Gestalten, Biologie/Chemie, Griechisch, Italienisch, Latein, Musik, Philosophie/Pädagogik/Psychologie, Physik und Anwendungen der Mathematik, Spanisch sowie Wirtschaft und Recht.

Langzeitgymnasien umfassen im Anschluss an die 6. Primarklasse sechs Schuljahre. Die zwei ersten Klassen gelten als **Untergymnasium**, die vier folgenden als **Obergymnasium**. Unter dieses fallen somit auch die **Kurzzeitgymnasien**: Sie umfassen im Anschluss an die 2. oder 3. Sekundarstufe vier Schuljahre. Der Unterricht im Schwerpunktfach beginnt je nach gewähltem Fach in der 3. oder 4. Klasse des Langzeit- beziehungsweise in der 1. oder 2. Klasse des Kurzzeitgymnasiums. Zwei **Sonderformen** des Kurzzeitgymnasiums werden im Kanton Luzern angeboten. Die Kantonsschule Schüpfheim führt das Gymnasium Plus. In diesem speziellen Klassenzug wird der Schulstoff auf fünf Jahre verteilt, was der Förderung von musisch und sportlich talentierten Lernenden dient. Ein ähnliches Modell bietet die Kantonsschule Alpenquai Luzern (KSL): In der Sport- und Musikklasse wird der Lehrplan ebenfalls auf fünf Jahre verteilt; das eröffnet den Jugendlichen intensive Trainings- und Übungsmöglichkeiten. Zudem wird an der KSL die zweisprachige Matura Deutsch/Englisch angeboten.



Ab dem Schuljahr 2007/2008 führt die Kantonsschule Musegg neu auch das Schwerpunktfach Physik/Mathematik. Dazu fand ein Impulstag Raumfahrt mit Claude Nicollier statt. Foto: Kantonsschule Musegg



Lernende am Gymnasium in der 4. bis 7. Klasse nach Schwerpunktfach 2006/2007
Schulort Kanton Luzern

Schwerpunktfach	Total	Davon in Prozent		Nach Klassen in Prozent			
		Frauen	Ausländer/ innen	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse ¹
Total	2 924	56,4	5,5	100,0	100,0	100,0	100,0
Latein	208	58,7	4,8	6,8	8,4	6,2	3,0
Italienisch	164	83,5	4,3	5,9	5,2	5,4	12,1
Spanisch	215	81,9	10,2	7,3	7,7	7,0	9,1
Physik/Mathematik	303	25,1	8,3	10,4	9,9	11,2	...
Biologie/Chemie	496	46,6	6,7	18,8	16,7	15,4	9,1
Wirtschaft und Recht	584	38,5	6,2	19,8	18,1	21,0	51,5
Philosophie/Pädagogik/Psychologie	344	77,3	2,6	12,0	11,3	12,4	...
Bildnerisches Gestalten	367	72,2	3,8	10,3	14,0	13,6	12,1
Musik	243	62,1	2,1	8,6	8,7	7,8	3,0

T01_02 LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Schüler und Studierenden

¹ Gymnasium Plus Schüpfheim; Sport- und Musikklasse Alpenquai Luzern

Lehrpersonen an den öffentlichen Gymnasien des Kantons Luzern seit 2003/2004
Kanton Luzern

Schuljahr	Total	Davon Frauen		Durchschnittsalter		Beschäftigungsgrad in %			Vollzeit- äquiva- lente	
		absolut	in %	Total	Männer Frauen	> 89 %	50-89 %	< 50 %		
2003/2004	550	168	30,5	43,2	44,8	39,5	45,5	35,5	19,1	417
2004/2005	556	180	32,4	42,9	44,9	38,6	41,2	40,1	18,7	415
2005/2006	549	175	31,9	44,0	45,9	39,8	41,7	40,1	18,2	412
2006/2007	571	202	35,4	43,8	45,6	40,4	44,7	36,3	19,1	433

T01_03 LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: LUSTAT – Lehrkräftestatistik

¹ Lehrpersonen mit mehreren Anstellungen sind nur auf der Stufe ihres höchsten Pensums gezählt.

der Maturitätstypen ab. Seither belegen die Lernenden neben den für alle geltenden Grundlagen- und Zusatzfächern ein Schwerpunktfach; so setzen sie einen eigenen Bildungsakzent. Das beliebteste Schwerpunktfach ist Wirtschaft und Recht: Jeder fünfte Lernende belegt es. Jeder sechste wählt Biologie/Chemie; danach folgen Bildnerisches Gestalten (2006/2007: 12,6%), Philosophie/Pädagogik/Psychologie (11,8%) sowie Physik und Anwendungen der Mathematik (10,4%). Weniger häufig entscheiden sich Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für Musik, Spanisch, Latein und Italienisch.

Gymnasiastinnen bevorzugen andere Schwerpunktfächer als Gymnasiasten.

Schwerpunkte variieren je nach Geschlecht

Gymnasiastinnen bevorzugen andere Schwerpunktfächer als Gymnasiasten. Sprachliche und musisch-sozialwissenschaftliche Bildungsakzente werden mehrheitlich von weiblichen Lernenden gesetzt. Bei den

neusprachlichen Fächern Italienisch und Spanisch zum Beispiel liegt der Frauenanteil bei über 80 Prozent, bei Philosophie/Pädagogik/Psychologie und Bildnerischem Gestalten um die 75 Prozent. Umgekehrt werden die beiden Schwerpunktfächer Physik und Anwendungen der Mathematik (Frauenanteil: 25,1%) sowie Wirtschaft und Recht (38,5%) mehrheitlich von Gymnasiasten belegt.

Auf 13 Lernende kommt eine Lehrperson

Unterrichtet werden die gut 5'500 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Kanton Luzern von 571 Lehrpersonen in umgerechnet 433 Vollzeitstellen. Somit kommt auf knapp 13 Lernende an einer öffentlichen gymnasialen Mittelschule eine Vollzeitlehrperson. Der Anstieg der Zahl der Lehrpersonen im Vergleich zum Schuljahr 2005/2006 ist teils auf die Kantonalisierung des Kurzzeitgymnasiums in Baldegg zurückzuführen.

Gut ein Drittel der Lehrpersonen an den Gymnasien ist weiblich, deutlich weniger als an der übrigen Sekundarstufe I (2006/2007: 48%). Kantonsschullehrerinnen sind im Schnitt 40 Jahre alt und damit sechs Jahre jünger als ihre männlichen Kollegen. Das Durchschnittsalter aller Lehrpersonen an den Gymnasien liegt bei 44 Jahren und ist somit höher als das Durchschnittsalter der Lehrpersonen auf Primarstufe (40 Jahre) und Sekundarstufe I (43 Jahre). Der Grund dafür ist die bis anhin längere Ausbildungsdauer für den Beruf der Gymnasiallehrperson. Mit der Tertiärisierung der Lehrberufsausbildung für die Primarstufe und die Sekundarstufe I werden sich die Werte voraussichtlich annähern.

44,7 Prozent der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer arbeiten Vollzeit. 36,3 Prozent zwischen 50 und 89 Prozent, die übrigen 19,1 Prozent zu weniger als einem halben Pensum. Der Anteil der Lehrpersonen mit Vollpensum ist am Gymnasium somit deutlich höher als auf Primar- (28%) und Sekundarstufe I (31%). ■

Werner Schüpbach

„Gymnasium ist eine sehr selektive Schule“

Unterschiedlich hoch ist der Frauenanteil an Kurz- und Langzeitgymnasien, auffallend tief der Anteil Lernender ausländischer Nationalität an den Gymnasien generell. Das eine folge aus der Ablösung der Seminare durch die Pädagogische Hochschule, das andere hänge zusammen mit erschwerten Bedingungen für Kinder von Angehörigen ausländischer Nationalität, sagt Werner Schüpbach.

Der Frauenanteil ist an den Kurzzeitgymnasien (2006/2007: 63%) höher als am Langzeitgymnasium (56%). Was ist der Grund dafür?

Der höhere Frauenanteil an den Kurzzeitgymnasien ist weitgehend eine Folge der Ablösung der Seminare durch die Pädagogische Hochschule. Die Seminare waren schon immer sehr attraktiv für Frauen, weil sie eine vertiefte Allgemeinbildung und zugleich eine Berufsausbildung vermittelten. Dieses Schülerinnensegment findet sich nun in den Kurzzeitgymnasien – besonders an den Kantonsschulen Musegg und Seetal – und in den Fachmittelschulen wieder. Über diese beiden Wege streben viele Jugendliche nach dem Zugang zur Pädagogischen Hochschule und somit zum Lehrberuf. Das Schwerpunktfach Pädagogik, Psychologie und Philosophie, kurz PPP, wurde daher beim Aufbau der Kurzzeitgymnasien den beiden einstigen Seminararien Musegg und Seetal vorbehalten, um ihnen den Übergang vom Seminar zum Gymnasium zu erleichtern und sie als Zulieferschulen für die Pädagogische Hochschule zu profilieren. Junge Männer wählen bei der Suche nach einer guten Ausbildung häufiger den Weg über eine Berufslehre in Kombination mit der Berufsmatura, um sich den Weg an eine Fachhochschule zu eröffnen.

An den Kurzzeitgymnasien wächst die Zahl der Lernenden, während sie an den Langzeitgymnasien relativ konstant blieb. Worauf ist diese Tatsache zurückzuführen?

Für Jugendliche, die schon gegen Ende der Primarschule überzeugt

sind, dass eine Ausbildung am Gymnasium und allenfalls an einer Hochschule ihren Fähigkeiten und Neigungen am besten entspricht, ist der Übertritt ins Langzeitgymnasium nach wie vor eine sehr gute Wahl; es bietet bereits ab dem 7. Schuljahr eine gezielte und qualifizierte Vorbereitung auf das Studium an der Universität. Die Kurzzeitgymnasien eröffnen einen anders ausgestalteten, jedoch gleichwertigen Weg zur Matura. Sie richten sich an ein Segment von begabten Schülerinnen und Schülern, die bis zur Einführung der Kurzzeitgymnasien den Zugang zur gymnasialen Ausbildung noch zu wenig gefunden haben: an die Mädchen und generell an Jugendliche aus nicht-akademischen Kreisen. Der Weg über die kommunale Sekundarstufe I ermöglicht ihnen, den Entscheid für oder gegen das Gymnasium noch ein bis zwei Jahre aufzuschieben und auch noch andere Möglichkeiten in ihren Entscheid zur Berufs- und Ausbildungswahl einzubeziehen. Die steigende Nachfrage nach einer vertieften Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II – am Gymnasium, an der Berufsmittelschule, der Fachmittelschule oder der Wirtschaftsmittelschule – begünstigt daher vor allem das Wachstum der Kurzzeitgymnasien. Die Einführung der Niveaüzüge an der kommunalen

Sekundarstufe I hat diese Entwicklung zusätzlich begünstigt.

Der Anteil Lernender ausländischer Nationalität ist an den gymnasialen Mittelschulen auffallend tief. Was sind die Gründe dafür?

Das Gymnasium ist eine sehr selektive Schule. Untersuchungen zeigen, dass vor allem begabte Kinder und Jugendliche aus bildungsnahen Schichten mit Motivation und Unter-

stützung durch die Eltern auf diesem Weg reüssieren. Kinder von Angehörigen ausländischer Nationalität haben erschwerte Bedingungen, wenn sie unsere Sprache nicht tadellos beherrschen oder von ihren Eltern nicht entsprechend motiviert und unterstützt werden. Die relativ wenigen, die es dennoch schaffen, sind besonders leistungswillige und intelligente Jugendliche. Eine spezifische Förderung und Unterstützung für Kin-

der und Jugendliche anderer Kulturen, wie an unseren Volksschulen üblich, gibt es an den Gymnasien praktisch (noch) nicht. ■



Junge Männer wählen bei der Suche nach einer guten Ausbildung häufiger den Weg über eine Berufslehre.

Werner Schüpbach studierte Allgemeine Geschichte und Französische Literatur und promovierte 1982 zum Dr. phil. I. Er weist eine langjährige Lehrtätigkeit auf, zuletzt als Lehrer für Geschichte und Französisch an der Kantonsschule Sursee. Er war Leiter Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen im Kanton Luzern und von 1996 bis 2002 Projektleiter der Gymnasialreform. Seit 2002 ist er Vorsteher der Gruppe Mittelschulen im Bildungs- und Kulturdepartement und in dieser Funktion zuständig für die Gymnasien des Kantons Luzern.

**Maturitätsabschlüsse nach Prüfungserfolg
seit 2003**
Schulort Kanton Luzern

Jahr	Maturitätsprüfungen ¹		
	Bestanden	Nicht bestanden	Total
			in Prozent
2003	787	35	4,3
2004	673	22	3,1
2005	725	19	2,5
2006	754	19	2,5
2007	868	28	3,1

T02_01 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BKD – Maturitätsabschlüsse

1 Inklusive Maturitätskurse für Erwachsene



Maturafeier 2007
an der Kantonsschule
Sursee: erlösende
und anerkennende
Blicke in die
Maturitätsausweise.

Foto: Christian Siegenthaler

Gymnasiale Maturitätsabschlüsse

Die Maturitätsquote im Kanton Luzern steigt

896 junge Erwachsene traten im Juni 2007 zu den Maturitätsprüfungen im Kanton Luzern an, 868 von ihnen reüssierten. Damit stieg die Zahl der Abschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent. Die Maturitätsquote des Kantons Luzern nähert sich somit weiter dem Schweizer Durchschnitt an.

Die Zahl der gymnasialen Maturitätsabschlüsse wuchs seit dem Jahr 1999 konstant – mit einer zwischenzeitlichen Spitze im Jahr 2002. Diese folgte aus der Umstellung vom alten System der Maturitätsverordnung (MAV) auf das neue Maturitätsreglement (MAR), als aufgrund der Verkürzung der Gymnasialdauer zwei Jahrgänge gleichzeitig die Prüfungen ablegten. Davon abgesehen, hat sich die Zahl der gymnasialen Maturitätsabschlüsse innert zwölf Jahren mehr als verdoppelt. 1995 hatten 416 Jugendliche die Hochschulreife erlangt, 2007 bereits 868.

Von den 896 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die 2007 zu den

gymnasialen Maturitätsprüfungen antraten, bestanden 28 nicht. Das entspricht einer Durchfallquote von 3,1 Prozent. Dieser Wert liegt ungefähr im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, als die Quote zwischen 2,5 und 4,3 Prozent schwankte.

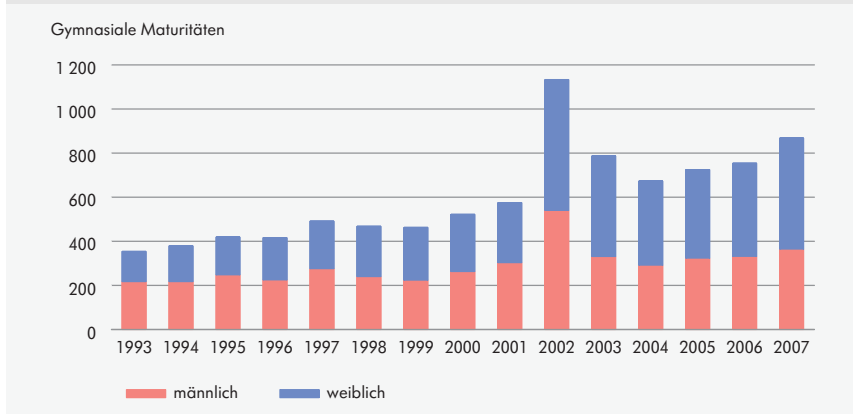
Maturanden sind bei den Prüfungen weniger erfolgreich als Maturandinnen. 2007 lag die Durchfallquote bei 3,7 Prozent für junge Männer und bei 2,7 Prozent für junge Frauen. Im Vorjahr war der Unterschied noch grösser gewesen (4,0% bei Maturanden, 1,1% bei Maturandinnen). Ein möglicher Grund dafür könnte die Wahl des Schwerpunktfachs sein. 16 der 28 Durchgefallenen

hatten ein naturwissenschaftliches Schwerpunktfach gewählt (Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie/Chemie); solche Fächer haben einen hohen Männeranteil und scheinen stärker zu selektieren als andere.

Maturitätsquote ist unterdurchschnittlich

Trotz der stetigen Zunahme der Abschlüsse ist die gymnasiale Maturitätsquote im Kanton Luzern im Vergleich zu den anderen Schweizer Kantonen unterdurchschnittlich tief. Im Jahr 2005 erreichten die Luzerner Maturanden und Maturandinnen einen Anteil von 15,2 Prozent an der ständigen 19-jährigen Wohnbevölkerung (Schweiz: 18,9%). Der Kanton hat laut Werner Schüpbach, dem Vorsteher der Gruppe Mittelschulen im Bildungs- und Kulturdepartement, in den letzten Jahren jedoch grosse Anstrengungen zur Qualitätssteigerung und zur quantitativen Ausweitung des gymnasialen Angebots gemacht und die Zahl der Gymnasien mit Maturität erhöht; das zeige jetzt Wirkung. In der Tat liegt die Maturitätsquote für das Jahr 2006 gemäss den provisorischen Daten bereits bei 16,2 Prozent.

Gymnasiale Maturitätsabschlüsse nach Geschlecht seit 1993
Schulort Kanton Luzern



G02_01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Erhebung der Bildungsabschlüsse

Übrige Mittelschulen

Kantonale Mittelschulen legen zu

Die Mittelschulen auf Sekundarstufe II im Kanton Luzern zählten im Schuljahr 2006/2007 knapp 4'200 Lernende; der überwiegende Teil von ihnen besuchte das Gymnasium. Lernende an der Mittelschule machen gut ein Fünftel der Lernenden auf der Sekundarstufe II aus.

4'184 Jugendliche haben im Schuljahr 2006/2007 eine Mittelschule auf Sekundarstufe II im Kanton Luzern besucht; das sind 4,7 Prozent mehr als im Schuljahr zuvor. Seit 2002/2003 war die Zahl der Lernenden stetig gestiegen, wobei der Zuwachs zum grössten Teil auf die gymnasiale Mittelschule entfiel. Einen Anstieg an Lernenden verzeichneten auch die Fachmittelschulen und die Berufsmittelschulen. An der Maturitätsschule für Erwachsene dagegen ist der Trend leicht rückläufig. Noch deutlicher ist der Rückgang an der Wirtschaftsmittelschule, wo die Lernendenzahl seit 2002/2003 um gut 25 Prozent schrumpfte.

Erfolgreich angelaufen ist das Ergänzungsangebot Passerelle; es eröffnet den Zugang zur Universität via Berufsmatura. Im dritten Jahr des Bestehens wählten bereits 45 Personen diesen Bildungsweg.

Mehrheitlich Frauen an den Mittelschulen

Während die männlichen Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Schule eher den klassischen Ausbildungsweg wählen, eine Berufslehre starten und die Berufsfachschule besuchen, entscheiden sich junge Frauen häufiger für eine allgemeinbildende Schule. So belief sich der Frauenanteil am Total aller Lernenden an Mittelschulen im Schuljahr 2006/2007 auf 57,3 Prozent, Tendenz steigend. Je nach Mittelschule gibt es aber Unterschiede: Den höchsten Frauenanteil verzeichneten mit 84 Prozent die Fachmittelschulen; diese bieten die Grundlage für eine Ausbildung an höheren Fachschulen oder Fachhochschulen vor allem im gesundheitlichen, päd-

agogischen und sozialen Bereich – also in Berufsrichtungen, die hauptsächlich von Frauen gewählt werden. Mit einem Anteil von jeweils 56 Prozent sind die Frauen auch an der Oberstufe des Gymnasiums und an der Maturitätsschule für Erwachsene in der Mehrzahl. Mehr Männer als Frauen besuchen hingegen die Wirtschafts- und die Berufsmittelschulen (53% beziehungsweise 55%) sowie die Passerelle (63%).

Die Lernenden an den Mittelschulen machen insgesamt 21,5 Prozent aller Lernenden auf Sekundarstufe II im Kanton Luzern aus. Dieser Anteil ist innerhalb der vergangenen fünf Jahre stetig gestiegen. Weitaus die am häufigsten gewählte Ausbildung auf Sekundarstufe II bleibt aber – mit knapp drei Vierteln aller Lernenden – nach wie vor die Ausbildung an einer Berufsfachschule (Berufs- und Anlehren).

Lernende an Mittelschulen auf Sekundarstufe II seit 2000/2001
Schulort Kanton Luzern

Schuljahr	Total	Davon Frauen in %	Nach Schulart					Anteil an Lernenden der Sekundarstufe II in %	
			Gymnasium Oberstufe ¹	Maturitätsschule für Erwachsene	Passerelle	Berufsmittelschule ²	Fachmittelschule (FMS) ³		Wirtschaftsmittelschule (WMS)
2000/2001	3 594	53,6	2 692	201	258	443	19,5
2001/2002	3 703	55,5	2 752	206	283	462	19,9
2002/2003	3 443	56,5	2 300	124	...	248	290	481	18,4
2003/2004	3 546	55,7	2 352	117	...	279	309	489	18,8
2004/2005	3 814	56,8	2 572	118	14	276	397	437	20,0
2005/2006	3 998	56,9	2 736	100	26	300	433	403	20,9
2006/2007	4 184	57,3	2 924	97	45	338	422	358	21,5

103_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Schüler und Studierenden

1 4. bis 6. Klasse Langzeitgymnasium und 2. bis 4. Klasse Kurzzeitgymnasium

2 Vollzeit und berufsbegleitend, ohne lehrbegleitende Berufsmaturität

3 Inklusive ehemalige Diplommittelschule

VIELE WEGE FÜHREN ZUR HOCHSCHULE

Das Bildungsangebot auf der Sekundarstufe II ist in den vergangenen Jahren durch eine Reihe von zusätzlichen Angeboten ergänzt worden. Nebst berufspraktischen und gymnasialen Ausbildungen gibt es nun auch Berufsmittelschulen (BMS), Fachmittelschulen (FMS) und Wirtschaftsmittelschulen (WMS). Am Ende der BMS steht die Berufsmaturität, die den Zugang zur Fachhochschule eröffnet. Die FMS werden mit dem eidgenössischen Fähigkeitsausweis oder – nach einem zusätzlichen Ausbildungsjahr – mit der Fachmatura abgeschlossen.

Um die Durchlässigkeit dieser Bildungswege zu optimieren, wurde als Ergänzungsangebot die Passerelle geschaffen. Wer die BMS mit einem

sehr guten Ergebnis abgeschlossen hat, kann sich über die Passerelle innert Jahresfrist auf eine Ergänzungsprüfung vorbereiten; ein erfolgreicher Abschluss öffnet den Zugang zu einem Universitätsstudium.

Alle diese Angebote haben laut Werner Schübach, Vorsteher der Gruppe Mittelschulen im Bildungs- und Kulturdepartement, je eigene Zielsetzungen mit je unterschiedlichen Anforderungen. Ziel der Bildungspolitik des Kantons sei insgesamt, für alle Jugendlichen eine angemessene Ausbildung mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II zu ermöglichen. Den besonders Begabten und Leistungsfähigen solle auf verschiedenen Wegen der Zugang zur Hochschule möglich sein.



Foto: Georg Anderhub

Opferhilfe: mehr Beratungen

Im Jahr 2006 sind im Kanton Luzern total 1'511 Opferhilfe-Beratungsfälle registriert worden; das sind 66 Fälle oder 4,6 Prozent mehr als im Vorjahr, wie aus der Opferhilfestatistik des Bundesamts für Statistik hervorgeht. Gesamtschweizerisch betrug der Zuwachs 4,4 Prozent. Gleich wie in der ganzen Schweiz suchten auch im Kanton Luzern meist Mädchen und Frauen um Hilfe nach (1'166 Fälle oder 77,2%). Häufigster Grund für eine Beratung war eine Körperverletzung (38,6% aller Fälle, ohne Strassenverkehrsunfälle), gefolgt von der Verletzung der sexuellen Integrität von Kindern (24,1%) und anderen Verletzungsformen der sexuellen Integrität (10,9%).

TELEGRAMM

Zahl der Ausweisentzüge konstant: Im Jahr 2006 sind im Kanton Luzern 2'906 Führerausweise entzogen worden, zwei weniger als im Vorjahr. Das geht aus Zahlen des Bundesamts für Strassen hervor. Der häufigste Grund für den Ausweisentzug im Kanton Luzern war eine Geschwindigkeitsübertretung (1'228 Fälle oder 42,3%), gefolgt von Ange-trunkenheit (745 Fälle oder 25,6%).

Ertrag an Fischen rückläufig: Aus dem Sempachersee wurden im Jahr 2006 insgesamt 116,9 Tonnen Fisch gezogen: 100,7 von Berufsfischern und 16,2 von Sportfischern. Das sind 18,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Allein vom Felchen, dem für die Berufsfischerei wirtschaftlich wichtigsten Fisch, gingen insgesamt 107,8 Tonnen ins Netz; vom Egli waren es 4,9 Tonnen. Das geht aus den Zahlen der Dienststelle Landwirtschaft und Wald des Kantons Luzern hervor.

LITERATURTIPP

Wohin ziehen Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen?

Regionale Abwanderung von jungen Hochqualifizierten in der Schweiz
Empirische Analyse der Hochschulabsolventenjahrgänge 1998 bis 2004



Beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben treffen die jungen Hochqualifizierten wichtige Ent-scheide zu beruflichen Möglichkeiten und zukünftiger Karriere. In ihrer Studie geht Sabina Schmidlin zum einen auf die Abwanderungsbereitschaft ver-schiedener Absolventengruppen ein. Zum anderen wird die räumliche Dimension der regionalen Ab-wanderung von jungen Hochqualifizierten in der Schweiz über die Kantons-grenzen hinweg erfasst. Wer kommt woher und wer wandert wohin? Welches sind die bevorzugten Zielkantone? Welche Kantone verlieren, welche gewinnen?

Sabina Schmidlin, Regionale Abwanderung von jungen Hochqua-lifizierten in der Schweiz. Empirische Analyse der Hochschulabsol-ventenjahrgänge 1998 bis 2004, hg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2007; 104 Seiten, Fr. 23, ISBN 978-3-303-15420-5. Bestellungen: Bestellnummer 540-0501, Telefon 032 713 60 60; Fax 032 713 60 12, E-Mail order@bfs.admin.ch.

IMPRESSUM

Herausgeber:
LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 4168
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Ausgabe: 2007/Nr 07 – August 2007, 4. Jg.
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion: Christian Mattli
Autor: Thomas von Ah
Layout: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 75.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 8.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch